

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Predigttext Konfirmation, 20.9.2026: 2. Timotheus 1,7-12 (Epistel):

Der Apostel Paulus schreibt an seinen Schüler und Weggefährten Timotheus:

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit für das Evangelium in der Kraft Gottes.

Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium, für das ich eingesetzt bin als Prediger und Apostel und Lehrer.

Aus diesem Grund leide ich dies alles; aber ich schäme mich dessen nicht; denn *ich weiß, an wen ich glaube*, und bin gewiss, dass er bewahren kann, was mir anvertraut ist, bis an jenen Tag.

Wir beten: Herr Jesus Christus! Lass den Glauben wachsen unter deinem Wort, und schaffe in uns reiche Frucht der Liebe. Stärke in uns die Hoffnung der Ewigkeit. Amen.

Liebe Vivien, liebe Davida, liebe Gemeinde!

Wenn ein Fahrschüler seine Führerscheinprüfung ablegt und besteht, dann bekommt er den Führerschein. Damit

die Erlaubnis, selber Auto zu fahren. Ohne dass künftig ein Fahrlehrer neben ihm sitzt, der im Ernstfall selber auch noch ein Gas- und vor allem ein Bremspedal betätigen kann.

Die *Berechtigung*, ein Fahrzeug zu führen, heißt allerdings nicht, dass einer auch wirklich Auto fahren kann. Es heißt nur, dass er in Theorie und Praxis die Grundlagen erlernt - und bewiesen hat, dass er grundsätzlich in der Lage ist, sich im Straßenverkehr regelkonform zu verhalten. Was ihm noch fehlt, ist die Fahrpraxis, die Routine, Vorausschau und Intuition, die innere Sicherheit. Deshalb kleben sich manche Fahranfänger ein „A“ an die Heckscheibe, in manchen Ländern ist das sogar Pflicht, um den anderen Verkehrsteilnehmern zu signalisieren, dass hier ein Anfänger unterwegs ist.

Eure heutige Konfirmation kann man vielleicht mit so einer Aushändigung des Führerscheins vergleichen. Ihr habt die Grundlagen des christlichen Glaubens kennen gelernt und davon Zeugnis abgelegt, - und heute wollt ihr ganz bewusst selber Verantwortung für euren weiteren Glaubensweg übernehmen, ohne dass ein „Fahrlehrer“ auf dem Beifahrersitz die Verantwortung übernimmt.

Das Verhältnis des Apostels Paulus zu Timotheus kann man vielleicht *ähnlich* beschreiben. „Mein rechtes Kind im Glauben“ nennt er ihn, - Timotheus ist also nicht nur ein Freund und Mitarbeiter des Apostels, sondern Paulus ist für ihn so etwas wie ein geistlicher Vater und Lehrer.

Aber so wie *Eltern* die Aufgabe haben, ihre Kinder irgendwann „loszulassen“, sie in die eigene Verantwortung für ihr Leben zu entlassen, so hat auch Paulus dafür zu sorgen, dass Timotheus immer mehr in die Lage versetzt wird, auf eigenen Füßen zu stehen. Timotheus soll eigene Verantwortung übernehmen, auch bei der Leitung der jungen Gemeinden, die aus der gemeinsamen Missionsarbeit hervorgegangen sind.

Und da sind wir genau da, wo unser Predigttext einsetzt: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ Damit ist der Ton gesetzt, es geht um **Ermutigung**. Und so ist bewusst auch der Ton in diesem Gottesdienst gesetzt: Es geht um Ermutigung, darum, euch Mut zu machen für eure eigenen Schritte auf eurem Lebens- und Glaubensweg. Unter Handauflegung wird euch heute ganz persönlich zugesprochen: „Nimm hin den Heiligen Geist.“ - Und

genau auf diesen Geist verweist Paulus seinen Schüler hier auch: „Gott hat uns nicht gegeben den **Geist** der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ Ein paar Verse später wird er von dem **Geist** sprechen, „der in uns – in euch – wohnt“. Gottes Geist also nicht „ohne festen Wohnsitz“ oder „nur mal zu Besuch, ein flüchtiger Gast“, sondern einer, der beständig, dauerhaft bei euch in euch zuhause ist.

Das ist es demnach, was ihr von Gottes Geist erhoffen und erwarten dürft: Kraft, Liebe und Besonnenheit. 3:1 gegen die Furcht. Wobei der „Geist der Besonnenheit“ eigentlich besser zu übersetzen wäre mit „Geist der Besonnen*machung*“, - oder mit „der Geist, der zur Besinnung kommen“, der „zur Vernunft kommen“ lässt. Der gutes Augenmaß und vernünftiges Urteilsvermögen gibt. Der euch dabei hilft, euch in einer komplizierten Welt als Christinnen zurechtzufinden.

Für Timotheus bedeutet das konkret: „Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit für das Evangelium in der Kraft Gottes.“ Da merken wir, dass das, was Paulus von seinem Freund erwartet, eine ziemliche Herausforderung ist: Timotheus soll sich bekennen,

zu zwei Menschen, die keine Helden sind, sondern eher Antihelden: „Unser Herr“, das ist der Herr Jesus Christus, das ist der, der am Kreuz von Golgatha wie ein Schwerverbrecher hingerichtet worden ist und einen schmachvollen Tod erlitten hat. Und wenn Paulus auf sich selbst verweist, dann – so betont er es ausdrücklich – verweist er auf sich als einen, der im Gefängnis sitzt. Also rein äußerlich betrachtet beides keine Ruhmesblätter, sondern eher fragwürdigen Gestalten. Da deutet sich schon an, dass es gar nicht immer leicht sein wird, als Christ in dieser Welt zu leben, - jedenfalls nicht, wenn man sich dazu vor anderen bekennt und es nicht verheimlicht. Darüber haben wir ja tatsächlich in unserer gemeinsamen Zeit auch gelegentlich gesprochen.

Zu diesen beiden also soll Timotheus sich bekennen, „für das Evangelium“, - denn *dafür* stehen beide, sowohl Jesus als auch Paulus: *Für das Evangelium*. Was das im Kern heißt, beschreibt Paulus dann so¹: „**Gott hat uns gerettet und dazu berufen, zu seinen Heiligen zu gehören.** Das geschah nicht etwa aufgrund *unserer* Taten, sondern aus ... Gnade Und diese Gnade wurde offenbar durch unseren Retter Christus Jesus. Er hat den Tod

¹ Text zitiert nach der Basisbibel – leicht gekürzt
Verf.: Pfr. St. Förster, Friedrich-Ebert-Anlage 53 b, 69117 Heidelberg Predigt 20.9.2026_Konfirmation.odt 5

besiegt und durch die Gute Nachricht unvergängliches Leben ans Licht gebracht. | Und mich hat Gott eingesetzt, damit ich diese Gute Nachricht als Apostel und Lehrer verbreite. Deshalb erleide ich all das. Aber ich schäme mich nicht dafür.“ Was er meint ist: Ich schäme mich nicht dafür, dass ich um dieses Zeugnisses für Jesus willen im Gefängnis sitze.

Und dann kommt zum Schluss noch ein spannender Satz: „Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiss, dass er bewahren kann, was mir anvertraut ist, bis an jenen Tag.“

Spannend finde ich diesen Satz, weil er ein klein wenig doppeldeutig ist. „Ich weiß, an wen ich glaube“ - auf den ersten Blick ist ganz klar, wer da gemeint ist. Natürlich Jesus Christus, - so finden wir es sogar in unserem Gesangbuch: „Ich weiß, an wen ich glaube, mein Jesus ist des Glaubens Grund“². Das lässt sich leicht nachvollziehen: In seiner Gefängniszelle findet Paulus Trost und Zuversicht darin, dass er sich ganz eng mit Jesus Christus verbunden fühlt, etwa – ganz konkret – durch das Gebet. Und es ist für uns alle und auch für euch gut, diese Verbindung immer wieder zu suchen und zu stärken, durch

² ELKG² 549, Erdmann Neumeister, 1718
6 Predigt 20.9.2026_Konfirmation.odt 9046

Bibellesen, Beten, oder ganz besonders auch im Gottesdienst.

Aber man kann in diesem Satz auch noch etwas anderes mithören: „Ich weiß, an wen ich glaube“, oder, in etwas anderen Worten: „Ich weiß, wem ich mein Vertrauen geschenkt habe.“ Man kann den Satz – wie gesagt – so verstehen, dass das Gott ist, oder Jesus; man kann aber ihn auch so lesen, dass hier *Timotheus* gemeint ist. Und dann heißt das: Ich setze mein Vertrauen auf dich, - ich glaube an dich, ich traue *dir* zu, dass du auf einem guten Weg bist, - dass das Evangelium, die frohe Botschaft bei dir in guten Händen ist, weil ja der Geist Gottes in dir am Werk ist. Und dass du dich in seiner Kraft gut um die Menschen kümmerst, die mit uns berufen sind, in die Gemeinschaft der Heiligen.

Das gehört beides zusammen: Paulus gründet seine Glaubenszuversicht, sein Vertrauen auf Jesus Christus, aber weil er in ihm gegründet ist und ihm vertraut, kann er auch anderen vertrauen und seinem Schüler Timotheus etwas zutrauen. Und das ist es, was ich euch als mein persönliches Wort heute mitgeben möchte: Ich traue euch zu, dass ihr euren Weg mit Gott findet, - oder besser ge-

sagt: dass es euch, ausgestattet und gesegnet mit dem Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit und nicht zuletzt auch getragen von der Gemeinschaft der Heiligen hier, gelingt, auf dem guten Weg zu bleiben, den ihr begonnen habt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.